

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 38 (1976)
Heft: 6

Artikel: Die Rickenbacher Wegkreuze
Autor: Banholzer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten. — ¹² Jäh, plötzlich. — ¹³ Eine Votivtafel, auf Holz gemaltes Bildchen. — ¹⁴ Am Pilgerweg von Sarmenstorf ins Freiamt hinab gelegen; hiezu *Martin Baur*, Geschichte von Sarmenstorf, Einsiedeln 1942. — ¹⁵ *Albin Fringeli*, Vo de Solothurner Mundartdichter, in «Schwyzerlüt», Fryburg 1945. — ¹⁶ *Otto von Greyerz*, gewesener Professor an der Universität Bern, in «Mundartdichtung der deutschen Schweiz», bei Hassel, Leipzig 1924. — ¹⁷ *Bernhard Wyss*, 1833–1889, Bauer, Lehrer, zuletzt in Solothurn, Volksschriftsteller; das Bändchen «Schwizerdütsch» 1863 im Verlag der Scherer'schen Buchhandlung Solothurn, die andern zwei im Selbstverlag. — ¹⁸ Im Vorwort zu «Schwizerdütsch». — ¹⁹ *Franz Joseph Schild*, von Grenchen, 1821–1889, Arzt, später in Solothurn, als Grossätti ussem Läberbärg bekannt, sehr fleissiger Volksschriftsteller; die Neuausgabe seines Gesamtwerkes durch Leo Altermatt, Solothurn 1960. — *Jakob Hofstetter*, von Luterbach, 1825–1871, Arzt, Volksschriftsteller: «Aus Berg und Thal», 3 Bändchen, Zürich 1863–1865. — Josef Joachim, siehe Anmerkung 2. — ²⁰ Siehe Biographie Bundesrat Hammer, Anmerkung 3. — ²¹ Gasthofbesitzer, Hotelier. — ²² Siehe Anmerkungen 7 und 24. — ²³ Siehe Biographie Bundesrat Hammer. — ²⁴ Grundbücher und Pläne in der Amtschreiberei Olten. — ²⁵ *Eduard Fischer*, Schweizer Legendenbuch, Einsiedeln 1943. — ²⁶ *Martin Baur*, Geschichte von Sarmenstorf, Einsiedeln 1942. — ²⁷ *Rudolf Henggeler*, Stiftsarchivar in Einsiedeln. — ²⁸ Nach *Bernhard Wyss*, «Schwizerdütsch». Hier ist zu beachten, dass Wyss geschrieben hat: «nit wyt vom Büelisacher», das heisst unweit, in der Nähe. Der Bachname Ruschibach ist wohl bloss ein schmückendes, allerdings gut getroffenes Beiwort; der Bach heisst Höllbach. — ²⁹ Familie Ender-Hüsser auf Höllhof. — ³⁰ Siehe Anmerkung 26. — ³¹ Siehe Biographie Bundesrat Hammer.

Die Rickenbacher Wegkreuze

Von MAX BANHOLZER

Noch stehen im Solothurnerland zahlreiche Kreuze an den Wegen, als Zeugen des christlichen Glaubens unserer Vorfahren und zu heilsamer Besinnung auch für unsere Zeit. Heute sollen die vier Kreuze von Rickenbach kurz vorgestellt werden.

Das Dorfkreuz

Das wuchtige Kreuz steht seit 1973 an der alten Landstrasse bei der Kapelle; vorher stand es am Bach gegenüber dem Restaurant Kreuz. Es wurde 1934 von der Gemeinde zur Erinnerung an den ersten Weltkrieg errichtet und stellt eine Kopie eines Werkes von 1767 dar; die beiden Jahreszahlen finden sich denn auch eingemeisselt. Auf den grossen Kleeblattenden sehen wir die Leidenswerkzeuge Christi (Leitern und Lanzen), Sonne und Mondsichel mit drei Sternen — wohl als Zeichen der universalen Herrschaft des Erlösers, am Stamm einen Hostienkelch. Das Kreuz steht möglicherweise im Zusammenhang mit den Bauarbeiten an der Laurentiuskapelle um 1764/

65; der «Laurentiussegen», eine Reliquienmonstranz von 1761, wird übrigens von einem Kleeblattkreuz überhöht, das uns an das Wegkreuz erinnert.

Material: Kreuz aus Rickenbacher Kalkstein, zweistufiger Sockel aus Hombergerstein (wie das ursprüngliche Kreuz). Höhe 360 cm. Besitzer: Bürgergemeinde.

Das Kreuz in der Au

Das älteste Rickenbacher Kreuz steht beim Chilchhöfli am Fusse des Burghügels, am Schnittpunkt Bergweg/Auweg. Es besteht aus drei Teilen. Die nach aussen zulaufenden Balken enden in kleinen Kleeblättern. Das Erstellungsjahr 1722 ist unter dem im Kreuzhaupt eingehauenen INRI zu lesen. Als Stifter sind durch Inschrift am Kreuzstamm festgehalten: HEINREICH GRIM BET FELBERIN. Das Kreuz besass früher einen Metallkorpus, der von einem halbrunden Blechdächlein geschützt wurde.

Material: Homberger Kalkstein. Höhe 230 cm. Besitzer: Otto Müller.

Das Hofkreuz bei der Mühle

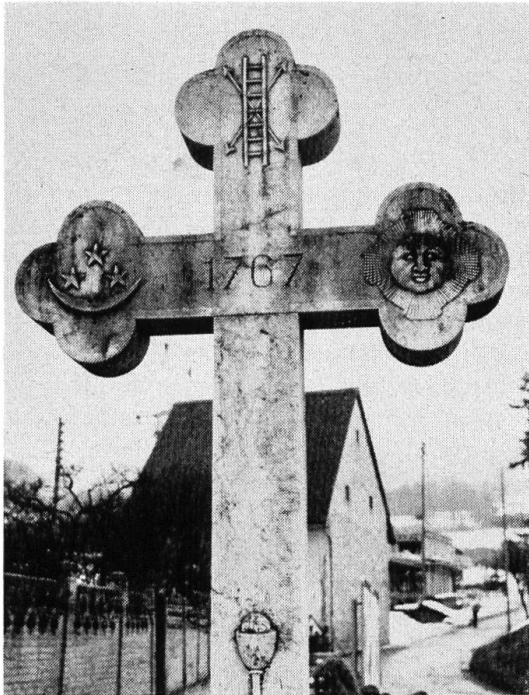
Im Garten des 200 Jahre alten Herrenhauses der Rickenbacher Mühle steht ein aus drei Teilen gearbeitetes, etwas gedrungenes Kreuz mit Lilienenden. Der unten gestufte Stamm steigt aus einem glockenähnlichen Aufsatz. Der quaderförmige Sockel trägt in rechteckiger Vertiefung mit nach innen gerundeten Ecken die eingemeisselte Inschrift: «Gelobt sei Jesus Christus In Ewigkeit Amen 1890». Das Kreuz steht auf rechteckiger Grundplatte. Es stammt aus der Zeit, da die Familie Glutz die Mühle besass (Kauf durch Theodor Glutz 1870).

Material: Solothurner Kalkstein. Höhe 320 cm. Besitzer: Erben des Anton Glutz sel.

Das Kreuz beim Hause Walter

Das gut proportionierte Kreuz steht zuunterst am Kirchweg gegenüber der neuen Post. Es besteht aus drei Teilen und steht auf einem Sockel mit glockenförmigem Aufsatz. Kreuzhaupt und Kreuzarme enden in Lilien. Die Inschrift lautet: Gelobt sei JESUS CHRISTUS in Ewigkeit Amen; auf der Rückseite ist als Erstellungsjahr 1913 angegeben. Es erinnert an die 1911 gefeierte Primiz von Alphons Maria Glutz (1886—1954), der an der St.-Ursen-Kirche in Solothurn zuerst Vikar, 1913 Kaplan wurde und zudem als Professor für den Choral am Priesterseminar wirkte. Er war von 1912 bis 1953 auch Präses des Gesellenvereins Solothurn und wurde Diözesanpräses der Gesellenvereine, 1948 Kammerer des Kapitels Solothurn und 1951 Spitalpfarrer und Ehrendomherr.

Material: Solothurner Kalkstein. Höhe 282 cm.



Das Dorfkreuz von 1767/1934
vor der Versetzung



Das Kreuz in der Au von 1722
vor der Restaurierung
(beide Fotos Denkmalpflege)

Literaturnachweis

Eduard Fischer u. a. Rickenbach und die Sankt-Laurentius-Kapelle. Herausgegeben von der Bürgergemeinde Rickenbach 1970.

Rita Bader: Zeichen alter Frömmigkeit. Patentarbeit am Lehrerseminar Solothurn 1966 (Maschinenschrift).

Rickenbacher Dorfmappe

Die Einwohnergemeinde Rickenbach liess anfangs 1975 an alle Haushaltungen eine Informationsmappe verteilen, welche wir hier kurz würdigen möchten. Auf dem Deckel grüsst uns eine mehrfarbige Wiedergabe einer Wappenscheibe aus der Laurentius-Kapelle (heute im Gemeinderatszimmer). Die ersten gut illustrierten Blätter sind der Geschichte des Dorfes gewidmet; ihre Themen sind: Kapelle, Burgstelle, Wegkreuze, Schule und Mühle. Ein zweiter Teil enthält Übersichten über Behörden und Kommissionen von Bürger-, Einwohner- und Kirchgemeinden sowie nützliche Hinweise zum Zivilstandswesen. Im umfangreichen dritten Teil sind die vielfältigen Reglemente zusammengestellt, die das Zusammenleben im Dorfe erfordert. Die Mappe will mithelfen, dem Stimmbürger den Verkehr mit den Behörden zu erleichtern. Sie ist mit einem Dorfplan und mit drei Radierungen von Agnes Barmettler ausgestattet. Der Gemeinde darf zu diesem gelungenen Werk gratuliert werden, und es ist zu hoffen, dass es bald andern Gemeinden als Vorbild dient.

M. B.